Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.40 Mark
vierteljährlich. Bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 59 — Herford, Mittwoch, den 10. März 1920 — 30. Jahrgang

Deutsche Nationalversammlung.

Keine Auflösung — Neuwahlen im Herbst.

(Eigener Bericht.)

dd. **Berlin**, 9. März.

Im Ganzen war der Rahmen der heutigen Sitzung der Wichtigkeit des Beratungsgegenstandes durchaus angemessen. Man sah einmal wieder übervolle Tribünen, und den Umständen nach ließ auch die Besetzung im Saale nur wenig zu wünschen übrig. Während der Vertreter der Rechtsparteien, Graf Posadowsky, den Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung ausführlich begründet, sammeln sich die markantesten Gestalten des deutschen Parlaments um das Rednerpult. Zwischenrufe durchklingen fast ununterbrochen den Saal, lebhafte Bewegung kennzeichnet das Gesamtbild. Es ist so recht eine hochpolitische Aussprache, bei der die Parteien ihre besten Kräfte messen.

Für die Regierung vertritt der Reichsinnenminister Dr. Koch überzeugend den Standpunkt, daß vor dem Spätherbste an Neuwahlen nicht zu denken sei. In folgerichtigen, sachkundigen Ausführungen nimmt er zu den politischen Tagesaufgaben Stellung, nicht ohne den Widerspruch der Opposition, die ihre Vertrauensseligkeit in Bezug auf den kommenden Wahlkampf kaum verhehlt.

Was Graf Posadowsky in fast einstündiger Rede darlegte, verlohnt keine eingehende Wiedergabe. Zur Genüge schon hat die rechtsstehende Presse mit Schlagworten operiert, die den demokratischen Gedanken herabwürdigen sollten. Man kennt nun die Gemeinplätze von der absolutistischen Parlamentsregierung, von dem imaginären Ruck nach rechts und dergleichen mehr. Drum quittierte auch die Mehrheit Herrn Posadowsky mit schallendem Gelächter, als er seine Partei als Hüterin der Demokratie auf ein Piedestal zu stellen versuchte. Die Herren von der Rechten befürchten eben, wenn sie's auch noch so oft bestreiten, ein weiteres Hinausschieben der Neuwahl könnte ihren ohnehin schon schwachen Kredit beim deutschen Volke noch weiter zum Sinken bringen, und bemühen sich darum sich vor ihren Wählern reinzuwaschen, indem sie der Republik allerhand Moritaten an die Rockschöße hängen.

Der Reichsminister des Innern trat diesen Unterstellungen mit Nachdruck entgegen und betonte ganz objektiv, daß die Regierung an eine Verschleppung der Neuwahlen auch nicht entfernt zu denken Anlaß habe. Es käme lediglich darauf an, die dringlichsten, gesetzgeberischen Aufgaben noch zu bewältigen und zuzuwarten, bis auch in den besetzten Gebieten der Volkswille unbevormundet von der Entente zum Ausdruck kommen könne. Die nationale Einheitsfront dürfe durch den Parteihader in den von feindlicher Eroberungsgier bedrohten Grenzlanden nicht gefährdet werden. Uebrigens solle auch sämtlichen Kriegsgefangenen zur Wahlbeteiligung Gelegenheit gegeben werden, was im Frühjahr nach Lage der Dinge noch nicht möglich sei.

Der Minister gab darauf bekannt, daß die Erledigung folgender Gesetzesvorlagen durch die Nationalversammlung unaufschiebbar sei: das Wahlgesetz, das Gesetz über den Volksentscheid, das neue Wehrgesetz, das Reichseisenbahngesetz, das Gesetz über den vorläufigen Wirtschaftsrat, das Gesetz über das Schlichtungsverfahren, das Beamtenbesoldungsgesetz, das Gesetz über die Beamtenausschüsse, das Gesetz über die Neuregelung der Bezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen, das Gesetz über die Entschädigung der Auslandsdeutschen, und das Reichsausgleichgesetz über die Forderungen und Guthaben im Auslande. Zwar wäre der Regierung die Beratung noch weiterer dringender Gesetze erwünscht, doch werde sie an ihrer Absicht, die Neuwahlen im Herbste unmittelbar nach der Ernte, also im Oktober oder November, anzuberaumen, unter allen Umständen festhalten. Bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages werde die Nationalversammlung als legislative Körperschaft weiter bestehen bleiben müssen.

Die Mehrheit zollt den Darlegungen des Ministers lebhaften Beifall. Dann wird die Debatte aufgenommen. Für die Sozialdemokraten spricht Hoch, für das Zentrum Trimborn, für die Demokraten Brodauf, für die Unabhängigen Henkel.

Bauernbund und Demokratie.

In der Delegiertentagung des Deutschen Bauernbundes am 6. und 7. März 1920, die von mehr als 100 Delegierten aus allen Landesteilen Deutschlands besucht war, wurde in zweitägiger Beratung nach Referaten des Abgeordneten Dr. Böhme und des Landwirts Harte mit allen gegen fünf Stimmen nachfolgende die künftige Politik des Deutschen Bauernbundes bestimmende Resolution angenommen:

Die Generalversammlung des Deutschen Bauernbundes billigt die Politik des Zusammengehens mit der Deutschen demokratischen Partei bei den Wahlen zur Nationalversammlung. Sie erkennt an, daß dieser Politik wesentliche Erfolge für die Landwirtschaft zu verdanken sind, die weder in der Opposition, noch durch Sonderlisten der durch die veränderte Wahlkreiseinteilung herbeigeführten landwirtschaftlichen Minderheit zu erreichen gewesen wären. In der Annahme des Siedlungsgesetzes erblickt sie das größte Werk auf landwirtschaftlichem Gebiete, das seit Jahrhunderten zu Gunsten der breiten Masse des flachen Landes zustande gekommen ist. Es allen Widerständen gegenüber, insbesondere auch auf dem Gebiete der Adjazentensiedlung, durchzuführen, ist die größte Aufgabe der praktischen Agrarpolitik der Gegenwart.

Der Vertretertag erblickt in einer engeren Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen, wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Organisationen, die politisch auf dem Boden einer nationalen Demokratie oder eines nationalen Liberalismus stehen, ein wichtiges innerpolitisches Ziel des freiheitlich gesinnten Teiles der deutschen Landwirtschaft. Die Vertreterversammlung gibt dem Ausschuß Vollmacht, im Rahmen der bisherigen Politik die Vorbereitungen für die nächsten Wahlen zu treffen, falls ein befriedigendes Wahlabkommen mit der deutschen Demokratie zu erzielen ist. Die Vertretertagung erklärt, daß eine selbständige abweichende Stellungnahme einzelner Teilorganisationen mit der Zugehörigkeit zum Bunde unvereinbar ist. Sie spricht ihre Ueberzeugung auch dahin aus, daß Erfolge der Gesamtorganisation auf die Dauer nur dann möglich sind, wenn der Einzelne den Mehrheitswillen seiner Orgnisation auch für sein persönliches Verhalten als unbedingt bindend anerkennt.

— D. K. —

Das Neueste vom Tage.

Als Vertreter der demokratischen Fraktion wird zum Wahlantrag der Rechtsparteien Abg. Dr. Petersen in der Nationalversammlung sprechen.

Der akademische Senat der Berliner Universität hat den Professor Nikolai einstimmig als zur Ausübung der Lehrtätigkeit unwürdig bezeichnet.

Der Führer der Unabhängigen in Hinterpommern, Scharkowski, ist in Schutzhaft genommen worden, weil er in einer die Sicherheit des Reiches gefährdenden Weise gegen die Regierung gehetzt und in Versammlungen zur Gewaltanwendung aufgefordert hat.

Die Buchdrucker in Düsseldorf sind Dienstag vormittag in den Ausstand getreten, da ihnen die verlangte außertarifliche Lohnerhöhung von 60 *M* wöchentlich nicht zugestanden wurde. Die bürgerliche Presse erscheint nicht.

Die fünf deutschen Vertrauensleute bei der Internationalen Kommission für Nordschleswig haben unter der Angabe, daß die Dänenpartei begünstigt werde, ihre Aemter niedergelegt.

Der Danziger Staatsrat besteht aus dem Stellvertretenden Regierungspräsidenten, dem Oberbürgermeister und einem der Landräte der zum Staatsgebiet gehörigen Landkreise, ferner treten als stimmberechtigte Mitglieder der Landgerichtspräsident und die Chefs der Eisenbahn-, Oberpost- und Oberzolldirektion hinzu.

Die Wiedergutmachungskommission hat beschlossen, den Ansprüchen an Deutschland die Währungsverhältnisse vom November 1918 zugrunde zu legen.

Die Wiedergutmachungskommission hat am 4. März eine Note an die deutsche Regierung gerichtet, mit der Aufforderung, die im neutralen Ausland untergebrachten Kapitalien für die Beschaffung von Lebensmitteln und Rohstoffen zu verwenden.

Der Oberste Rat hat beschlossen, die Vereinigung Beßarabiens mit Rumänien anzuerkennen.

Der Oberste Rat will von weiteren schriftlichen Auseinandersetzungen mit der holländischen Regierung in der Frage der Auslieferung des Kaisers absehen und eine Einigung in der Frage durch „künftige Verhandlungen" anstreben.

Nach Mitteilung des polnischen Generalstabes hat die Offensive der bolschewistischen Armeen begonnen.

Der russische Volkskommissar für Auswärtiges richtete an die Verbandsmächte das Ersuchen, die polnische Regierung dahin zu bestimmen, daß sie die militärischen Angriffe auf Sowjetrußland und die Ukraine einstellt.

Der Chef der Wirtschaftsabordnung der Sowjetregierung in Riga erklärte, daß Sowjetrußland mit Amerika, Schweden, Norwegen und Deutschland in Verbindung treten wolle; in Reval seien amerikanische Handelsvertreter angekommen.

Die gesamte Pariser Presse veröffentlicht in der Form von Sensationsmeldungen lange Telegramme über den Zwischenfall im Hotel Adlon, der mit allen Einzelheiten wiedergegeben wird. Eine amtliche Darstellung behauptet, daß es sich bei dem Vorgehen des Prinzen Joachim Albrecht (das dieser selbst bestreitet. Die Red.) um die Ausführung eines vorbedachten Planes gehandelt habe.

Telegraaf meldet aus London, daß die englische öffentliche Meinung die Vertreibung der Türken aus Konstantinopel fordert.

In London ist ein Buch über die deutschen Spione erschienen, die während des Krieges ergriffen und zumeist zum Tode verurteilt worden sind. Die „Daily Mail" entnimmt dem Buche 15 Porträts und setzt die Namen darunter.

Nach einer Meldung des „Progrès" ist die Okkupation Konstantinopels als endgültig zu betrachten.

TU. **Warschau**, 9. März. Die Wahlen zum polnischen Reichstage in den neuen von den Polen besetzten Gebieten Pommerns werden, wie die T.-U. erfährt, am 25. 4. stattfinden. Die neuen pommerschen Gebiete werden im polnischen Reichstage durch 21 Abgeordnete vertreten sein.

Erzberger in einer neuen Rolle?

dd. **Berlin**, 10. März. (Eigene Drahtmeldung.) Unmittelbar nach dem Urteil im Erzberger-Helfferich-Prozeß wird die Zentrumspartei sich über Erzbergers Verbleiben im Zentrum entscheiden. Es kann schon jetzt behauptet werden, daß Erzberger, der nicht freiwillig seine Aemter niederlegen will, unter Druck gesetzt wird. Dann würde Erzberger Anfang nächster Woche seinen Posten als Reichsfinanzminister endgültig niederlegen. Nachfolger wird, da die Verhandlungen in Berlin gut verlaufen, der badische Finanzminister Dr. Wirth. In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, daß Erzberger neuerdings seine alten Beziehungen zu linksradikalen Kreisen wieder aufgenommen habe, was dort auf Gegenliebe gestoßen sei, sodaß mit seinem Wiederauftauchen bei den nächsten Reichstagswahlen bestimmt zu rechnen sein werde.

Erzbergers Steuererklärungen.

In einer amtlichen Erklärung wird ausgeführt, daß Reichsfinanzminister Erzberger sich wissentlich keiner unrichtigen Steuererklärungen schuldig gemacht hat.

Die Ueberschichten im Bergbau.

Vereinbarungen zwischen Zechenverband und Arbeitnehmerverbänden.

Essen, 9. März. In den gestrigen Verhandlungen betr. Ueberarbeit im Bergbau waren als Abgesandte der Regierung Eisenbahnminister Oeser, Reichsarbeitsminister Schlicke, Regierungsrat Bodenstein, Wehrkreiskommandeur Generalleutnant Frhr. v. Watter, Reichskommissar Severing vertreten. In den Verhandlungen, die erst nachts ½12 Uhr zum Abschluß gelangten, wurde zwischen dem Zechenverband einerseits und den Arbeitnehmer- bezw. Angestellten-Verbänden andererseits für den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau im Anschluß an das vorläufige Abkommen vom 18. Februar 1920, betr. Ueberarbeit, folgendes Abkommen vereinbart:

1. Vom 15. März ab werden die Belegschaften unter Tage wöchentlich zweimal im Anschluß an die regelmäßige Schicht je eine halbe Ueberschicht zur Erhöhung der Kohlenbeförderung verfahren. Es sind nach Möglichkeit alle Belegschaftsmitglieder unter Tage zu beteiligen; die Belegschaftsmitglieder über Tage verfahren, soweit erforderlich, entsprechende Ueberstunden.

2. Allen Belegschaftsmitgliedern wird für die in dieser Weise geleisteten Ueberstunden anstatt des tarifmäßigen Lohnaufschlages von 25 Prozent unter Tage ein solcher von 100 Prozent und über Tage ein Zuschlag von 50 Prozent gezahlt.

3. Für die an dieser Ueberarbeit beteiligten Belegschaftsmitglieder wird folgende Zulage festgesetzt: Die wöchentliche Brotmenge beträgt einschließlich der rationierten Menge und etwaiger Schwerstarbeiterzulagen 3125 Gramm, die wöchentliche Fettmenge ausschließlich der rationierten Menge 500 Gramm. Der Preis für Brot und Fett ist der gleiche wie für die rationierte Menge.

4. Ergibt sich die Notwendigkeit besonderer Abweichungen von diesen Bestimmungen, so sind diese Abweichungen zwischen Zechenverwaltungen und Betriebsräten (Arbeiterausschüssen) zu vereinbaren. In Ermangelung einer Einigung entscheidet der Tarifausschuß.

5. Zur Durchführung dieses Abkommens ergehen, soweit erforderlich, Ausführungsanweisungen, die vom Tarifausschuß erlassen werden. Bei Wünschen oder etwaigen Beschwerden anläßlich der Handhabung dieses Abkommens, über die zwischen Zechenverwaltung und Betriebsrat eine

Einigung nicht erzielt werden kann, entscheidet der Tarifausschuß.

6. Dieses Abkommen gilt für alle Belegschaftsmitglieder und für alle Zechenverwaltungen. Es kann mit Frist von einer Woche zum Anfang der Woche beiderseits gekündigt werden.

Eine Schein-Autonomie für Aegypten.

dd. **Paris**, 10. März. Der Newyork Herald meldet aus Kairo, England beabsichtige, das Protektorat über Aegypten aufzugeben und dem Lande eine gewisse Autonomie zu geben. Bestimmte Ministerposten, wie der des Unterrichtsministers, des Landwirtschafts- und des Verkehrsministers sollen mit Aegyptern besetzt werden. England behalte sich aber vor, die Finanzen und die Verwaltung des Suezkanals in dek Hand zu behalten. Außerdem werde es in Alexandrien einen Seestützpunkt behaupten und ständig eine starke Truppenmacht im Lande lassen.

Deutsches Reich.

Abschied von Lichterfelde.

wtb. **Berlin**, 9. März. Gemäß dem Friedensvertrage wurde heute die Hauptkadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde geschlossen. Die Schlußfeier bestand in einer großen militärischen Kundgebung, wozu zahlreiche ehemalige Zöglinge der Anstalt, darunter General Ludendorff erschienen waren. Dem General war eine Ehrenkompagnie mit den Fahnen des Kadettenkorps gestellt. Auf der Kuppel der Anstaltskirche war neben der schwarz-weiß-roten die schwarze Trauerfahne gehißt. Nach dem Festgottesdienste fand ein Appell vor dem historischen Flensburger Löwen auf dem Kasernenhofe statt. Am 12. 3. wird eine Ententekommission erscheinen, um die Durchführung der geforderten Maßnahmen nachzuprüfen.

Vor der Aufhebung des Kriegsleistungsgesetzes.

Berlin, 9. März. Das Kriegsleistungsgesetz, das zurzeit für alle Einquartierungen von Truppen noch Geltung hat, wird demnächst außer Kraft gesetzt und durch das Friedensquartierleistungsgesetz ersetzt werden, um die Vergütung für Quartierleistungen schneller befriedigen zu können.

Freigabe des Friedmannschen Heilmittels.

Aus dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, das auf Wunsch der Landesversammlung bekanntlich mit der Einsetzung einer amtlichen Kommission zur Prüfung des Friedmannschen Tuberkulosemittels betraut worden war, wird dem W. T. B. mitgeteilt:

Professor Dr. F. F. Friedmann hat sich nunmehr entschlossen, sein durch Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Kruse-Leipzig ständig kontrolliertes Tuberkuloseheilmittel für die Gesamtheit der Aerzteschaft freizugeben. Gleichzeitig macht Professor Friedmann darauf aufmerksam, daß wirkliche Dauerheilerfolge nur bei Befolgung seiner auf langjähriger Erfahrung beruhenden Anwendungsvorschriften zu erzielen sind, die im Institut zur Behandlung der Tuberkulose im Garnisonlazarett 1, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 13 zu erhalten sind, woselbst auch unentgeltliche Demonstrationen für Aerzte und Studierende an der Hand des Patientenmaterials stattfinden.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

10. März.

Pflugzauber.

Wenn auch noch nicht das kalendermäßige Frühjahr, so hat doch bereits der Frühling mit aller Macht eingesetzt. In diesen ersten Sonntagen beginnt bereits wieder die neue Jahresarbeit des Landmanns. Allenthalben wird der den Winter über verstaubte Pflug hervorgesucht und hinaus auf das Feld geschafft. Das erste Pflügen auf den oftmals noch wintersharten Aeckern beginnt. In diesem ersten Beginnen sieht der deutsche Bauer eine geradezu heilige Handlung, die durch Gebete, Weihen, Opfer und andere feierliche Gebräuche ausgezeichnet wird. Mancherorts gibt der erste Bauer, der mit beginnendem Frühling seinen Pflug auf den Acker hinausschafft, dem Küster seines Dorfes von der wichtigen Tatsache Kunde. Dieser läßt von da ab vier Wochen lang jeden Morgen um eine bestimmte Stunde drei Minuten lang läuten. Am Pflug werden allerlei geweihte Sachen angebracht; sehr beliebt in dieser Hinsicht ist ein kleines Stück Holz von einem Baume, der vom Blitz getroffen sein muß. Auch legt man ein Ei und ein Stück Brot unter den Pflug, Gaben, die für den ersten Bettler, der ins Gehöft kommt, bestimmt sind. Eine hübsche Sitte hat sich in dem Schweizer Kanton St. Gallen erhalten; hier besprengt der Bauer vor dem ersten Ausfahren den Pflug mit Weihwasser, und zwar hat dies durch einen Palmsonntagszweig zu geschehen; Familienangehörige, Gesinde und Nachbarn beten; dann erhält jeder ein Stück Brot, das an Ort und Stelle gegessen wird. Man geht wohl nicht fehl, wenn man hier eine Art Analogiezauber annimmt, durch den man den künftigen Speisesegen vorausbestimmen will. So backt beispielsweise in der Gegend von Salzungen, wenn im Frühjahr zum ersten Mal auf den Acker gefahren wird, die Bäuerin sogenannten Kräpfel und steckt sie dem Bauer und seinem Knecht in die Tasche. Auch die Zugtiere erhalten für diesen feierlichen Moment besondere Fütterung. Es handelt sich hier um einen sehr alten Brauch; denn schon bei den Indern gab der Bauer einstmals nach einem Opfer für die Götter den Ochsen Honig und Schmalz zu fressen. Aehnlich ist es heute noch im Allgäu, wo man nach gemeinschaftlichem Gebet des Bauern und des Gesindes die Zugtiere mit etwas Geheihtem füttert. Im Wittgensteinschen schnitt die Großmutter oder die Mutter auf dem Pfluge einen Laib Brot in zwei Stücke und gab davon eines dem Ackermann, das andere jedem der Zugtiere zu gleichen Teilen; dadurch sollte das Ackerfeld segenbringend werden.

Noch häufiger als ein solcher Fruchtbarkeitszauber wird aber heute noch das Begießen des zuerst ausziehenden Pflügers, seines Pfluges und der Tiere mit Wasser vollzogen. Diese Sitte gilt sowohl für Deutschland wie auch für das ferne Indien, wo ebenfalls der Vorderochse vor dem Pflug beim ersten Anspannen mit Wasser besprengt wird. In Deutschland wird dieser Wasserguß häufig auch bei der Heimkehr vom ersten Pflügen geübt, und namentlich sind es die Frauen und Mädchen, die ihn ausführen. Andererseits wird auch Asche oder Kehricht den Pflügern beim ersten Pfluggang von der Hausfrau oder der Magd nachgeworfen. Das wird dahin gedeutet, daß sie „alle Flöhe mitnehmen sollen".

Das Ziehen der beiden ersten Pflugfurchen ist eine besonders gewichtige Handlung. Bauern, die noch an den alten Bräuchen und dem alten Glauben ihrer Vorfahren hängen, ziehen diese meist in Kreuzesform. In die erste dieser Furchen legt der Bauer ein Brot, ein Ei und etwas Geld. Das Brot bedeutet reiche Ernte, das Ei die ganze Habe und das Geld Glück in Kauf und Verkauf. Alle diese drei Dinge erhält ein Bettler. Hier gehen bereits Zauber und Opfer vollkommen ineinander über.

Lebensmittel.

Die städtischen Verkaufsstellen sind bis 6 Uhr abends geöffnet. Um ein längeres Warten in den Abendstunden zu vermeiden, wird die Bevölkerung im eigenen Interesse nochmals dringend gebeten, den Besuch der Verkaufsstellen, wenn nur irgend möglich, in die Stunden von 8—10 Uhr vormittags und 12—3½ Uhr nachmittags zu verlegen, da in diesen Stunden die Verkaufsstellen fast vollständig leer sind.

= **Die Mitglieder der Einwohnerwehren** gelten auf Grund des Erlasses des Ministers des Innern vom 24. 6. 1919 und vom 15. 9. 1919 als Hilfspolizei-Exekutivbeamte. Sie haben ohne weiteres die Ermächtigung, von den ihnen anvertrauten Waffen Gebrauch zu machen, wenn eine Person, die bei einem Verbrechen oder Vergehen betroffen wird, oder dieser Tat dringend verdächtig ist, sich der Festnahme oder der Feststellung ihrer Person durch die Flucht zu entziehen versucht. Von den Waffen kann auch Gebrauch gemacht werden, wenn eine Bedrohung des Polizeibeamten oder der seinem Schutze anvertrauten Person mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben zu befürchten ist und wenn der Aufforderung des Beamten „Halt!" oder „Hände hoch! oder ich schieße!", oder der Aufforderung „Waffen niederlegen!" nicht sofort Folge geleistet wird.

= **Ein Pressebüro im Rathaus.** Wie wir hören, beabsichtigt die Stadtverwaltung, im Rathause eine Pressestelle einzurichten, die den Verkehr zwischen den einzelnen Zweigen der städtischen Verwaltung und den Tageszeitungen in für beide Teile möglichst zweckmäßiger Form regeln soll. Es ist erfreulich, daß Herford dem Beispiel unserer Nachbarstadt Bielefeld und anderer Städte folgt, wo sich Pressebüros vortrefflich bewährt haben.

= **Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen** zu Münster i. W., die bekanntlich mit der Landesbank der Provinz Westfalen verbunden ist, hatte im Februar 1920 einen Zugang von 221 Versicherungsanträgen mit einer Versicherungssumme von 1 470 000 *M*. Der Bestand der Anstalt, die erst im Januar 1915 errichtet worden ist, beläuft sich Ende Februar bereits auf 25 740 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 54 340 000 *M*.

= **Erholungsstätte für schwächliche Kinder.** Die Stadt Herford beabsichtigt, auf einem städtischen Grundstücke eine Erholungsstätte einzurichten, wo während des Sommers schwächliche und unterernährte Kinder untergebracht werden sollen. Da es sich um eine Einrichtung handelt, die nur für die Sommermonate gedacht ist, hat man zweckmäßig die Aufstellung von Baracken ins Auge gefaßt. Ueber den Ort und Umfang dieser geplanten Erholungsstätte schweben zur Zeit noch Erwägungen.

st. **Drei- oder Sechs-Monatsabzug bei der Kriegssteuerveranlagung.** Artikel 9 Abs. 2 der Vollzugsanweisung über eine außerordentliche Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs besagt: Bei Feststellung des Endvermögens können die aus den laufenden Einkünften vorhandenen Bestände an barem Gelde deutscher Währung, fremden Geldsorten, Banknoten und Kassenscheinen sowie Bank- und sonstigen Guthaben insoweit außer acht gelassen werden, als sie zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für die nächsten sechs Monate zu dienen bestimmt sind. Zwecks Beseitigung von Zweifeln über die Tragweite dieser Vorschrift hat der Herr Reichsfinanzminister eine Verfügung nachstehenden Inhalts erlassen: Die Bestimmung will den Steuerpflichtigen nicht das Recht einräumen, in allen Fällen den Abzug desjenigen Betrages zu verlangen, der zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für die nächsten sechs Monate zu dienen bestimmt ist. Denn nach § 6 Nr. 4 des Besitzsteuergesetzes in Verbindung mit § 21 Abs. 2 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs ist nur ein Dreimonatsabzug zugelassen. An dieser gesetzlichen Vorschrift kann und soll durch die Vollzugsanweisung nichts geändert werden. Die Bedeutung des Artikels 9 Abs. 2 der Vollzugsanweisung liegt vielmehr darin, daß der Sechsmonatsabzug für die Fälle zugestanden werden soll, in denen es eine besondere Härte sein würde, wenn der Steuerpflichtige nur berechtigt wäre, den Unterhalt für drei Monate abzuziehen. Diese Voraussetzung ist nur dann gegeben, wenn dem Steuerpflichtigen in den auf den Stichtag folgenden sechs Monaten zur Bestreitung der laufenden Kosten des Lebensunterhalts im wesentlichen andere Mittel als die in Rede stehenden nicht zur Verfügung stehen, und keineswegs ist, worauf ich besonders hinweisen möchte, der Steuerpflichtige berechtigt, ohne weiteres den Bedarf für sechs Monate abzusetzen, sondern es ist ihm — wie auch in dem Vordruck des Steuererklärungsformulars vorgesehen — nur gestattet, den Unterhalt für

---

Zwischen Himmel und Erde.

13) Erzählung von Otto Ludwig.

Sein Vorschlag war angenommen worden. Man wollte die ganze Leitung der Reparatur in Apollonius' Hände legen. Um seinen Bruder nicht zu kränken, bat er, davon abzusehen. So wenig wollte er den Bruder kränken, daß er nicht einmal aussprach, warum er so bitte. Er war von Köln her gewohnt, selbst zu handeln; wie er seinen Bruder wiedergefunden hatte, sah er manche Hemmung durch ihn voraus. Er lud sich eine schwere Last auf, er wußte es, als er dem Bauherrn versprach, die Sache solle unter dem zweiköpfigen Regiment nicht leiden. Der wackere Bauherr, der Apollonius erriet und ihn darum nur mehr achtete, schaffte ihm die Genehmigung des Rats und nahm sich im stillen vor, wo es nötig sein sollte, seinen Liebling und dessen Anordnungen gegen den Bruder zu vertreten.

Es war eine schwere Aufgabe, die Apollonius sich gesetzt; sie war noch viel schwerer, als er wußte. Sein Hiersein hatte den Bruder von Anfang nicht gefreut; Apollonius schob das auf den Einfluß der Schwägerin; er war ihm seitdem noch fremder geworden — kein Wunder! Apollonius hatte je bereits des Bruders Eitelkeit und Ehrsucht kennen gelernt; dieser fühlte sich durch das, was seither geschehen, gegen Apollonius zurückgesetzt. Den Widerwillen der Schwägerin meinte Apollonius durch Zeit und redliches Mühen, die gekränkte Ehrsucht des Bruders durch äußere Unterordnung zu versöhnen. War kein weiteres Hindernis vorhanden, durfte er hoffen, die Aufgabe, so schwer sie schien, zu lösen. Aber was zwischen ihm und dem Bruder stand, war ein anderes, ein ganz anderes, als er meinte. Und daß er es nicht kannte, machte es nur gefährlicher. Es war ein Argwohn, aus dem Bewußtsein einer Schuld geboren. Was er tat, die vermeinten Hindernisse aus dem Weg zu räumen, mußte das wirkliche nur wachsen machen. Wäre er nicht zurückgekommen! hätte er dem Vater nicht gehorcht! wäre er draußen geblieben in der Fremde!

An der Turmspitze hängt das Fahrzeug; nun wird es auch auf dem Kirchdach lebendig. Rüstige Hände hämmern den Seilhaken in die Verschalung und schleifen mit starkem Tau den Dachstuhl daran. Er besteht in zwei Dreiecken, aus festen Bohlen zusammengezimmert. Der Neigungswinkel des Daches hat das Verhältnis seiner Seiten bestimmt. Denn unten liegt er strohumwunden in ganzer Breite auf der Dachfläche auf, während er oben die quer übergelegten Bretter wagrecht emporhält. Darauf steht oder kniet der hämmernde Schieferdecker; neben ihm handrecht hängt der Kasten für Nägel und Schieferplatten, mit seiner Hakenspitze in die Verschalung eingetrieben.

Apollonius überließ dem Bruder die Ueberweisung der Arbeit. Fritz Nettenmair tat erst wunderlich, indem er zu verstehen gab, er meine, Apollonius sei gekommen, hier den Herrn zu spielen und nicht den Diener. Es lag in der argwöhnischen Richtung, die sein Denken einmal angenommen, allem, was der Bruder tun mochte, eine Absicht, eine planmäßige Berechnung unterzulegen. Er vermutete deshalb, Apollonius wünsche die Arbeit auf dem Kirchdach zu übernehmen. Wer hier schaffte, konnte zu jeder Zeit sehen, ob das Fahrzeug am Turmdach besetzt war oder ledig an der fliegenden Rüstung hing. Er tat arglos, er nehme an, Apollonius sei lieber bei der Umdeckung des Turmdaches beschäftigt, die er ja selber vorgeschlagen. Apollonius weigerte sich nicht. Fritz meinte, obgleich es ihm unangenehm sei, was er aber nicht merken lasse; und hatte die Empfindung eines Menschen, dem es gelungen, einen Widersacher zu überlisten. Eine Empfindung, die sich erneute, so oft er von seiner Arbeit auf dem Dachstuhle hinaufsah nach dem Fahrzeug und der fliegenden Rüstung am Turm, mit der Gewißheit, der Bruder könne das Fahrzeug nicht verlassen und hineingehen, ohne daß er es sehe und ihm zuworkommen könne. Dann war ihm Apollonius der Träumer und er selbst einer, der die Welt kannte. Im anderen Augenblick vielleicht sah er wieder den Arglistigen im Bruder und fand es wohltuend, sich dagegen als den Arglosen zu bemitleiden, dem jener Schlingen lege, um nur den Bruder hassen zu dürfen, der ihn hasse. Ihm fehlte das Klarheitsbedürfnis Apollonius', das diesem den Widerspruch gezeigt und den erkannten zu tilgen gezwungen hätte. Vielleicht hatte er ein Gefühl von dem Widerspruch und er unterdrückte es absichtlich. So setzte sein Schuldbewußtsein den Haß als wirklich voraus, den es verdient zu haben sich vorwerfen mußte.

Bald merkte Apollonius, hier war nicht die Ordnung, das rasche und genau berechnete Ineinandergreifen, an das er in Köln sich gewöhnt, ja nur, wie es der Vater früher hier gehandhabt. Der Decker mußte viertelstundenlang und länger auf die Schieferplatten warten; die Handlanger leierten und hatten in der Unordnung und Trägheit der Behauer und Sortierer eine gute Entschuldigung. Der Bruder lachte halb mitleidig über Apollonius' Klage. Eine solche Ordnung, wie der sie verlangte, existierte nirgends und war auch nicht möglich. Bei sich verspottete er wieder den Träumer, der so unpraktisch war. Und wäre die Ordnung möglich gewesen, die Arbeit war im Tagelohn verdungen. Die verlorene Zeit wurde bezahlt, wie die angewandte. Und als Apollonius selbst dazu tat, den Schlendrian abzustellen, da war er dem Bruder wiederum der Wohldiener des Bauherrn und des Rates, er selber sich der schlichte Mann, der solche Kunstgriffe verschmäht. Da wollte ihn jener nur vollends aus dem Sattel heben und hatte noch Schlimmeres im Sinn, was ihm aber nicht gelingen sollte mit all seiner Arglist; da war Apollonius eigens darum heimgekommen. Und doch meinte er, der Träumer werde sich die Hörner ablaufen, wenn er ins Werk setzen wollte, was ihm selbst, der die Welt kannte, nicht gelang. Ihm, der schärfer auf dem Zeuge war, als selbst der im blauen Rock zu seiner Zeit gewesen. Er meinte den alten Herrn noch zu übertreffen, wenn er noch schriller auf dem Finger pfiff, noch grimmiger hustete und noch entschiedener ausspuckte. Was an dem alten Herrn das wirklich Respektgebietende war, die Folgerichtigkeit, die auch, wo sie in Eigensinn ausartet Achtung wirkt, die ruhige, in sich gefaßte Würde einer tüchtigen Persönlichkeit, das übersah er. Wie er es selbst nicht besaß, fehlte ihm auch der Sinn, es an anderen wahrzunehmen. Stand seine Gestalt überhaupt im Widerspruch mit der Haltung des alten Herrn, die er ihr aufkünstelte, so widersprach ihr seine Unruhe und innere Haltlosigkeit jeden Augenblick. Die diplomatische Art zu reden schien er dem alten Herrn nur abgeborgt zu haben, um seine eigene Oberflächlichkeit und Gehaltlosigkeit zu verspotten. Aus dem steifen Wesen des blauen Rockes fiel er dann zu Zeiten plötzlich in seine eigene herablassende Jovialität und in eine Region derselben, wo der Spaß den Abstand von Vorgesetzten und Untergebenen mit schmutzigen Fingern auslöschte, als wäre er nie gewesen. Rückte er sich dann ebenso plötzlich in der Autorität gewaltsam wieder zurecht, so brachte das die verlorene Achtung nicht wieder, es beleidigte nur. Zu alledem kam noch, daß er sich von manchen seiner Arbeiter übersehen und in schwierigen Fällen sie machen lassen mußte, was sie wollten. Apollonius dagegen hatte von Natur und aus der Schule beim Vetter, was dem Bruder fehlte; er besaß die Würde der Persönlichkeit, die Folgerichtigkeit bis zum Eigensinn.

(Fortsetzung folgt.)

die nächsten drei Monate in Abzug zu bringen. Will er darüber hinaus einen weiteren Abzug in Anspruch nehmen, so ist ihm anheimgestellt, einen diesbezüglichen besonderen Antrag beim Finanzamt bei Abgabe der Steuererklärung zu stellen und zur Begründung die oben angegebenen Voraussetzungen eines solchen weiteren Abzugs darzutun.

bd. **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe** wurde verliehen: an die Rektoren Brock, Limberg und Rathert in Herford, Kemmer in Ennigloh, Hauptlehrer Folle in Ennigloh, Warcordes in Exter, Drees in Herford, Huxol in Bünne, Brune in Ahle, Decius in Lenzinghausen, Lehrer Timmerkamp in Bünde, Lünkroth in Spenge, Schachtsiek in Stedefreund, Wehmhöner in Hollinde, Böhmer in Besenkamp, Dustmann in Kl. Aschen, Feist in Bünde, Köhne in Holsen.

b. **Jugendbund „Friedrich Naumann".** In seiner gestrigen Mitgliederversammlung hörte der Jugendbund „Friedrich Naumann" einen sehr interessanten Vortrag der Frau Krautzold über „Die politischen Parteien". Die Rednerin gab einen Ueberblick über die Geschichte der politischen Zusammenschlüsse. Bedingt werden diese Zusammenschlüsse durch psychologische und politische Notwendigkeiten, und sie unterscheiden sich voneinander hauptsächlich durch ihre Stellung zur Verfassung des Staatswesens. Aber auch wirtschaftliche und soziale Unterscheidungsmerkmale bringen eine scharfe Trennung. Die Parteigeschichte behandelte die Vortragende vom Jahre 1848, dem Jahr der Begründung des Frankfurter Parlaments und der preußischen Nationalversammlung bis zum Jahre 1881, das den Anfangspunkt eines neuen Zeitabschnitts bedeutet. Neben den Königstreuen bildeten sich 1848 die Demokraten, die Freisinnigen, 1866 konstituierte sich nach der Schlacht von Königgrätz die nationalliberale Partei, in einigen Abständen dann in den folgenden Jahren Zentrum, Sozialdemokratie und konservative Partei. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache an, die das Interesse der Einzelnen an dem Stoff zum Ausdruck brachte und sich lebhaft und eingehend mit der Frage des Völkerbundes befaßte. Zum Schluß blieben die Teilnehmer in geselliger Unterhaltung noch einige Zeit zusammen.

bd. **Der Landwirtschaftliche Hauptverein** für MindenRavensberg wird am 19. Mai eine Tagung in Minden im „Rosental" abhalten. Vorträge aus der Praxis der Heimat sollen neue Anregung bieten; eine Geflügel- und eine Maschinen-Ausstellung soll, wenn möglich, mit der Tagung verbunden werden. Nachmittags ist eine Besichtigung der Mindener Kanalanlagen unter fachmännischer Führung geplant.

= **Berichtigung.** In unserer gestrigen Lokalnotiz „Hochherzige Spende" muß es richtig heißen: Frau L. Reese, hier, Goebenstraße 53, erhielt Lebensmittel aus Amerika zur unentgeltlichen Verteilung an bedürftige Familien.

= **Erhöhung der Zeitungspapierpreise.** Durch Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 27. Februar 1920 wurden die am 31. Januar 1920 für Februar festgesetzten Preise für Zeitungsdruckpapier für die Zeit vom 16. bis 29. Februar um weitere 17,50 ℳ für 100 Kilogramm erhöht. Von den Erzeugerverbänden wurde nachgewiesen, daß die bisherigen Preise bei einer Anzahl Druckpapierfabriken die Betriebsunkosten nicht deckten, so daß bei Nichtbewilligung der Preise ein erheblicher Rückgang der Druckpapiererzeugung zu befürchten war. In Anbetracht dessen haben sich die Vertreter der Zeitungsverleger mit dieser weiteren Preissteigerung einverstanden erklärt.

v. **Paketauflieferung an den Postschaltern.** Wie mancher Paketauflieferer hat das lange Warten am Schalter schon unangenehm empfunden, namentlich, wenn vor ihm der Bote einer größeren Firma zahlreiche Pakete zusammen einlieferte und der Schalterbeamte die vielen einzelnen Paketkarten mit den erforderlichen Freimarken beklebe, den Gesamtbeitrag zusammenrechnen und das Geld erheben mußte. Es würde wesentlich zur Beschleunigung der Abfertigung des Publikums beitragen, wenn die Paketauflieferer, in erster Linie die Massenauflieferer, die Paketkarten vollständig freigemacht vorlegten. Seit 1. Oktober 1919 besteht der Freimachungszwang für Pakete, auch ist der neue Pakettarif so einfach, daß die richtige Frankierung ohne Schwierigkeiten vor der Einlieferung bewirkt werden kann.

bd. **Kiebitzeier** dürfen nach einem Beschluß des Bezirksausschusses von 1908 bis zum 10. April einschl. gesammelt werden.

s. **Auf der Suche nach dem Altstädter Mörder.** Unsere Kriminalpolizei arbeitet mit fieberhaftem Eifer an der Fahndung nach dem Mörder der Witwe Busse und ihres Sohnes. Es werden zur Zeit drei Spuren verfolgt, die auf den Täter hinführen könnten. Gewisse Anzeichen lassen vermuten, daß man in einer nach auswärts führenden Spur dem Richtigen auf den Fersen ist. Der Betreffende hat es vorläufig aber noch verstanden, sich seiner Festnahme zu entziehen, trotz der unermüdlichen Verfolgung durch die Herforder Kriminalpolizei, die, unterstützt von den in Betracht kommenden auswärtigen Polizeiorganen, restlos die Spur weiter verfolgt. Außerdem hat die Kriminalpolizei einen Mann aus der Nachbarschaft verhaftet, auf den die Personalbeschreibung des Mörders genau paßt und der zur Zeit der Tat in der Nähe des Tatortes gesehen worden sein soll; in diesem Falle kommt es erst noch darauf an, ob der Betreffende sein Alibi nachweisen kann. Sollte er dies nicht können, würde er vorläufig weiter in der Haft verbleiben. Eine dritte Verhaftung ist gestern, Dienstag mittag in der weiteren Umgebung erfolgt. Die Personalbeschreibung des Täters paßt auch auf diese dritte Person, der nach ihrem Rufe die Tat zuzutrauen wäre, doch hat auch diese Festnahme noch keine festen Anhaltspunkte ergeben. Unsere Kriminalpolizei arbeitet unermüdlich weiter, um die dunkle Mordaffäre aufzuklären, besonders die Verfolgung der nach auswärts führenden Spur wird Tag und Nacht rastlos fortgesetzt. Umfangreiche Zeugenvernehmungen sind vorgenommen worden; auf diese und auf noch andere Anhaltspunkte hin wurde und wird ebenfalls weiter geforscht. Die Arbeit der Polizei könnte dadurch erleichtert werden, daß jeder, der irgend welche Wahrnehmungen gemacht hat, die sich auf die Affäre beziehen, der Polizei davon Mitteilung macht; die falsche Scham, die manchen Menschen anhaftet, nichts mit der Polizei zu tun haben zu wollen, ist in solchem Falle nicht angebracht. Die Bevölkerung selbst sollte doch das größte Interesse an der Festnahme des Mordbuben haben. — Mit dem Revolverhelden von Schweicheln oder dem von Falkendiek scheint der Gesuchte nicht identisch zu sein; die in Falkendiek angefallene Frau Eickmeier hat in ihrem Schreck nicht genau gesehen, wie der sie anfallende Raubgesell aussah. Er soll jedoch jünger ausgesehen haben wie der Mörder der Frau Busse.

Furchtbare Explosion.

15 Tote, 21 Schwerverletzte.

Benrath, 9. März. Gegen 8 Uhr morgens flog im Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk ein großer Heizungskessel von etwa 1000 Quadratmetern Heizungsfläche in die Luft und begrub unter seinen Trümmern annähernd 90 Arbeiter. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf mindestens 50 geschätzt. Die Verwundeten wurden in die hiesigen Krankenhäuser gebracht. Da weitere Explosionen befürchtet werden, mußten alle anwesenden Personen die Unglücksstelle verlassen. Ueber die Entstehung der Explosion läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes sagen.

Düsseldorf, 9. März. Zu der Explosion im Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Reisholz bei Düsseldorf erfahren wir noch, daß die Zahl der Toten nach den bisherigen Feststellungen 14, die der Verwundeten 19 beträgt. Die Verwundeten sind meist schwerverletzt; fünf Arbeiter liegen noch unter den Trümmern begraben und es besteht wenig Aussicht, sie zu retten. Das Elektrizitätswerk ist durch die Explosion vorläufig zum Stillstand gekommen, wodurch auch die Industrie in Benrath, Hilden und Reisholz in Mitleidenschaft gezogen wird, die in der Mehrzahl ihrer Betriebe den Strom von dem Reisholzschen Werke bezog. Für Notbeleuchtung und lebenswichtige Betriebe wird während des Stilliegens des Reisholzschen Werkes der Strom von dem Elektrizitätswerk in Brühl geliefert. Ueber die Ursache der Explosion ist noch immer nichts bekannt.

wtb. **Benrath,** 9. März. Von maßgebender Seite wird zu dem Explosionsunglück noch gemeldet, daß die Explosion eine ganz gewaltige war. Die Ursache ist bisher noch unbekannt. Von den Unglücklichen, die von den Trümmern verschüttet wurden, sind bis heute mittag 12 Uhr 11 Tote und 15 Schwerverletzte geborgen. Wie viele Leichen noch unter den Trümmern liegen, ist unbekannt. Die Rettungsarbeit der Aerzte und der Sanitäter hat ihr möglichstes vollbracht. Teilkolonnen sind mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Der Betrieb ruht vollständig.

wtbs. **Benrath,** 9. März. Nach den endgültigen Feststellungen forderte das Explosionsunglück auf dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Reisholz insgesamt 14 Tote, 21 Schwerverletzte und eine große Anzahl Leichtverletzter. Der Sachschaden ist sehr groß.

Schweres Explosionsunglück.

TU. **München,** 9. März. In der Pulverfabrik Franz Winterholler in Stephanskirchen bei Rosenheim in Oberbayern hat sich am Montag nachmittag beim Munitionsverlegen eine schwere Explosion ereignet. 2 Arbeiter wurden getötet, 8 schwer verletzt. Die Rosenheimer Einwohnerwehr ist zur Sicherung der Unglücksstätte abgegangen.

Explosion in einem Theater.

Paris, 10. März. Nach einer Depesche aus Sofia wurde das Theater „Odin" durch Explosion zerstört. Drei Personen wurden getötet und 12 verwundet. Die Polizei fahndet nach dem Urheber des Anschlages.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

th. **Löhne** (Bahnhof), 9. März. Die Viehzählung am 1. März im Amte Löhne hatte folgendes Ergebnis: Bischofshagen, Viehhaltende Haushaltungen 447, Pferde 132, Rindvieh 421, Schafe 243, Schweine 773, Ziegen 248, Federvieh 2792. — Jöllenbeck, Viehhaltende Haushaltungen 300, Pferde 60, Rindvieh 271, Schafe 19, Schweine 446, Ziegen 229, Federvieh 1961. — Depenbrock, Viehhaltende Haushaltungen 227, Pferde 45, Rindvieh 147, Schafe 15, Schweine 365, Ziegen 207, Federvieh 1482. — Melbergen, Viehhaltende Haushaltungen 258, Pferde 54, Rindvieh 172, Schafe 69, Schweine 342, Ziegen 161, Federvieh 1566. — Löhne, Viehhaltende Haushaltungen 476, Pferde 88, Rindvieh 274, Schafe 63, Schweine 647, Ziegen 293, Federvieh 2488. — Obernbeck, Viehhaltende Haushaltungen 472, Pferde 53, Rindvieh 213, Schafe 94, Schweine 510, Ziegen 301, Federvieh 1925. — Mennighüffen, Viehhaltende Haushaltungen 815, Pferde 154, Rindvieh 658, Schafe 77, Schweine 1130, Ziegen 506, Federvieh 4656. — Beck, Viehhaltende Haushaltungen 24, Pferde 28, Rindvieh 61, Schafe 313, Schweine 98, Ziegen 11, Federvieh 193. — Ulenburg, Viehhaltende Haushaltungen 4, Pferde 15, Rindvieh 35, Schafe 117, Schweine 22, Ziegen 3, Federvieh 143. — Gesamtergebnis ist 3073 Viehhaltende Haushaltungen, 619 (628) Pferde, 2252 (2231) Stck. Rindvieh, 1010 (790) Schafe, 4333 (5517) Schweine, 1959 (2157) Ziegen und 17 206 (171 390) Stück Federvieh. Die eingeklammerten Zahlen sind die Zählungen vom 1. Dezember 1919.

Amt Enger.

u. **Oldinghausen,** 9. März. Die ersten Schlüsselblumen blühen an Waldrändern in alter Schönheitsfülle.

Amt Rödinghausen.

Westkilver, 9. März. Ein gutes Vorbild in dieser teuren Zeit haben, wie dem „Bünder Tagebl". mitgeteilt wird, die Kolonen in Westkilver dadurch gegeben, daß sie der Gemeinde für alle diejenigen, die keinen Holzteil im Besitz haben, in diesem Jahre wie im Vorjahre billiges Brennholz geliefert haben.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Gifhorn, 8. März. Daß das Geld auf der Straße liegt, erfuhr ein Einwohner aus Glüsingen, dem es gelang, drei Marder zu fangen. Für diese gab ihm ein Braunschweiger Kürschner 8000 ℳ. Ein Selterswasserwagenkutscher aus Gifhorn überfuhr auf der Meinerser Chaussee einen Iltis, für den er über 1500 ℳ erhielt.

Dortmund, 9. März. Eine Verkäuferin entwendete im hiesigen Delikatessengeschäft von Hohnrat Lebensmittel im Werte von annähernd 200 000 ℳ und veräußerte sie weiter. Sie wurde heute verhaftet.

Bedauerliche Folgen der Antisemitenhetze.

TU. **Frankfurt a. M.,** 9. März. Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, kam es gestern zu einem außerordentlich bedauerlichen Vorfall, der als eine Folge der antisemitischen Verhetzung anzusehen ist. Es fand eine Versammlung statt, in der scharfe antisemitische Ausfälle vorkamen. Unmittelbar nach der Versammlung schoß ein Student, welcher der Versammlung beigewohnt hatte, den Studenten Cohn, den Sohn eines bekannten Bankiers, auf der Straße nieder. Der junge Mann war sofort tot.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	9. März		8. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland . . . . . 100 Gulden	3147	3153	3396½	3343½
Norwegen . . . . 100 Kronen	1728¼	1731¾	1808	1812
Dänemark . . . . 100 Kronen	1388½	1391½	1473½	1476½
Schweden . . . . 100 Kronen	1496½	1501½	1588½	1591½
Helsingfors . . 100 finn. Mark	424,50	425,40	442	443
Schweiz . . . . . 100 Franken	1448½	1451½	1528½	1531½
Wien (altes) . . . 100 Kronen	36,96	37,04	37,21	37,29
Budapest . . . . . 100 Kronen	31,56	31,64	32,71	32,79
Prag . . . . . 100 Kronen	93,40	92,60	98,65	98,85
Spanien . . . . . 100 Peseten	1518½	1521¾	1583,40	1586,40

Die Krisis am Holzmarkt.

Die Erörterung der Holzpreise in der preußischen Landesversammlung hat der breiteren Oeffentlichkeit eine Frage näher gebracht, deren Ernst eine kurze nochmalige Beleuchtung voll verdient. Das Zeitmaß, in welcher die Höchstpreise in der neuesten Zeit gestiegen sind, wirkt in der Tat beängstigend. Das Festmeter gutes Rundholz kostet heute etwa 1500 ℳ, das ist fast das 25-fache des Friedenspreises. Dabei hat die Steigerung der Holzpreise ihr Ende anscheinend noch nicht erreicht. Der deutsche Holzbestand ist eben stark verringert, weil die Polen im Osten bedeutende Holzlieferungsgebiete besetzt und das holzreiche Ostpreußen vom deutschen Heimatland völlig abgeschnitten halten. Dieser Verringerung des Angebots steht eine gewaltig gesteigerte Nachfrage gegenüber. Diese dürfte nur zum geringen Teil auf wirklichen Bedarf zurückzuführen sein. Natürlich hat die ungeheure Kohlennot die Nachfrage nach Brennholz gesteigert. Aber die Holzverteuerung macht gerade im neuen Jahr die größten Sprünge, wo doch der Brennholzbedarf nicht mehr so drängend war wie im Anfang des Winters. Der Bedarf des Baugewerbes ist sehr gering, da bei den heutigen Preisen kein Privatmann mehr bauen kann. Stattlich sind die Aufträge, welche die nordwestdeutsche Holzindustrie auszuführen hat, deren Bedarf an Holz ist denn auch erheblich. Da Einfuhr ausländischen Holzes bei dem gegenwärtigen Stand unserer Markwährung nicht in Frage kommen kann, so ist das Holzgewerbe nur auf den inländischen Markt angewiesen. Dieser Grund und die allgemeine Geldentwertung können aber das krisenhafte Steigen der Holzpreise nicht genügend klären. Das Schiebertum vielmehr ist es, das die Auswüchse am Rohholzmarkt hervorruft. Da diese Kreise das Holz meistens als Gegenstand des Spiels betrachten, so kaufen sie wahllos alles auf, was zum Kauf angeboten wird. Nach der Holzgüte wird schon fast nicht mehr gefragt. Mit der Geldkraft des Schieberhandels kann aber der ehrliche Kaufmann und Sägewerkbesitzer nicht mehr in Wettbewerb treten. So verschwindet der größte Teil des Holzanfalls in den Händen des Schiebers, der das Holz entweder wucherisch dem Markt fernhält oder ins Ausland zu Weltmarktpreisen verschiebt. Das ehrbare Holzgewerbe leidet so an empfindlichem Holzmangel und seufzt unter immer toller steigenden Holzpreisen. Dazu kommt, daß der kürzlich in Kraft getretene neue Reichstarif im Holzgewerbe diesem gewaltige Lohnlasten auferlegt. Die Kapitalnot der Sägewerkindustrie ist aus diesen Gründen teilweise so scharf, daß bereits eine ungesunde Kreditwirtschaft eingerissen hat. Sägewerke, die viel Rohholz brauchen, verlangen von ihren Abnehmern Vorschüsse, die einstweilen glatt bewilligt werden.

So kann es natürlich nicht weitergehen, wenn der Zusammenbruch unserer Holzindustrie vermieden werden soll. Daher ist es ganz erklärlich, daß sich das Reichswirtschaftsministerium mit dem Gedanken trägt, die Zwangswirtschaft am Holzmarkt einzuführen. Daß damit nur der Schleichhandel gezüchtet würde, ist wohl ohne weiteres klar. Deshalb würde es sich vielleicht mehr empfehlen, auch auf diesem Gebiet zur Bildung wirklicher Selbstverwaltungskörper überzugehen, in welchen neben den Waldbesitzern der Holzhandel und das Holzgewerbe vertreten sein müßten.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inseratenteil verantwortlich: O. Wese, beide in Herford.

Herford, den 9. März 1920.

Am Montag, den 8. März, morgens 6 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Stempe

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Frau Minna Stempe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Mindenerstraße 128, aus statt. Beisetzung auf dem Alten Friedhofe Stiftberg.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, d. 11. März, mittags v. 12 Uhr an, im Bürgerverein:**

1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Vertikov, 1 Sofatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Kinderbettstelle, 1 Grammophon mit Platten, 1 Oberbett und 1 Kissen, 2 guterhaltene Jacketts, 1 Nähmaschine, 2 Fahrräder, div. Bücher, Stiefel, 1 kl. Kastenwagen, 1 Zither, 1 Badewanne, div. Sohlen und Absätze u. s. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, sehr gut erhalten, und von 11 Uhr an zu besichtigen.

Rob. Formel, Auktionator, Hollandstr. 49.

Wir suchen

für mehrere Außenstrecken

Zeitungs-Austräger.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Für Möbelfabriken!

20 Spiegelgläser

47 mal 78 Ctm. 3teilig

Ornamentglas ¾ und ¼ Fensterglas in Originalkisten sofort lieferbar.

Otto Brandies,

Glashandlung,

Bielefeld.

Vaterländischer Frauenverein.

Wohltätigkeits-Abend

zum Besten der bedürftigen vertriebenen Volksgenossen aus Elsaß-Lothringen

am Sonnabend, den 13. März, abends 8 Uhr im Evang. Vereinshause.

(Unter freundlicher Mitwirkung von Schülern der hiesigen Mittelschule)

Eintrittskarten zum Preise von 3 Mk. für numerierte, 2 Mk. für nichtnumerierte Plätze sind in den Buchhandlungen von Menckhoff und Kortkamp zu haben.

Zu reger Beteiligung ladet ein

der Vorstand.

Stoppdecken

Leinen 140 u. 80 cm breit | Molton
Halbleinen | Bettuchbiber 140 cm br.
Leinen-Bettücher | Nessel (ungebl.)
Tüll-Bettdecken | Handtuchstoff

Bettkattun

kaufen Sie preiswürdig im

Herforder Spezial-Bettenhaus

Mindenerstr. 1. E. & F. Maack Lübbertor.

Hochlohnende Nebenbeschäftigung

bietet sich Landwirten durch Uebernahme einer **Vertretung** einer der größten und kulantesten Pferde-, Vieh-, Weide- und Diebstahlversicherung. — Im Jahre 1919 Prämieneinnahme 6 Millionen Mark. Offert. u. 6511 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Kaufe laufend jedes Quantum zum Selbstverbrauch:

Altblei sowie Geschirrzinn

zu Tagespreisen.

August Kersting, Tribenstraße 16, Fernsprecher 716.

Verkaufsanzeige.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Sonnabend, den 13. März 1920, mittags 1 Uhr beginnend,** am Lippinghauser Berge, gegenüber der Gastwirtschaft **Niebuhr** in Eilshausen:

14 äußerst günstig gelegene Bauplätze von je etwa 12 Ar Größe

öffentlich meistbietend verkaufen.

Sammelplatz: Gastwirtschaft **Niebuhr, Eilshausen.**

Auskunft erteilt: Auktionator **H. Erdbrügger, Eilshausen** Fernruf Amt Bünde 218.

Putzlappen

— Zeugabfälle aller Art —

zur Reinigung von Maschinen kauft

Herforder Zeitung

für Stadt und Land.

Zickel- u. Maulwurffelle

einzeln und in Quantitäten, kaufen zu lohnenden Preisen:

Gebr. Isringhausen, G. m. b. H.

Herforderstr. 48, **Bielefeld,** Telefon 1366.

Brinkmanns Theater.

Dir. Willy Tholen.

Freitag, den 12. März, abends 8 Uhr:

Großer Lustspielabend

Lachen über Lachen!

Der Schweineschlächter aus Amerika.

Preis-Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg.

In den Hauptrollen:

Frau Dir. Dora Tholen, Frl. Lotte Ricken, Herr Bernh. Plagge Platen, Herr Dir. Willy Tholen, Herr Max Wallner.

Wer sich einmal gründlich auslachen will, der versäume nicht, sich diese Vorstellung anzusehen.

Schauspielpreise.

Vorverkauf bei Kortkamp.

Brinkmann's Saal.

Heute, Mittwoch, 8 Uhr:

1. Belzer-Abend.



Vorverkauf Buchhandlung Kortkamp.

Morgen, Donnerstag: Letzter Abend.

Gesangv. „Eintracht" gegr. 1880. :—: (Gem. Chor). Dirig. Musiklehrer Mellin. Jeden Donnerstag, abds. 8½ Uhr: **Gesangst. i. Vereinsh. Alte Börse.**

Fertige Betten

Bettbarchent, Federn

Halbdaunen,

Herforder Spezial-Bettenhaus

E. & F. Maack, Herford Mindenerstr. 1 Lübbertor.

Altes Gold und Silber

kauft stets zu höchsten Preisen

H. Schlüter, Juwelier, (Fernruf 325).

Stroh-Hüte

zum Umpressen u. Färben nehme entgegen.

Beste Ausführung. Muster-Formen vorrätig.

Toni Grundmann,

Credenstraße 13, I. Etage.

Eine komplette Badeeinrichtung zwei Gaslampen und eine Strickmaschine

zu verkaufen.

Lübbertorwall 12a.

Bettnässen

wird **sofort** beseitigt. Jedermann erhält kostenlose Auskunft nach Angabe von Alter und Geschlecht.

Dr. med. Th. Eisenbach, München Schwanthalerstr. 43/A. 127



Suche für sofort oder später einen tüchtigen

Korbmachergehilfen

für Gestellarbeit.

Heinr. Döring

Gütersloh, Korbwarengeschäft

:: Schulstraße 14. ::

Schuhmachergeselle

sucht für sofort Stellung. Angebote unt. 6547 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern für kaufm. Büro gesucht. Angebote mit Lebenslauf an d. Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 6557.

Ordentlicher, selbständiger

Gartenarbeiter

gesucht. Zu melden:

Waltgeristraße 13

Junger stadtkundiger

Laufbursche

für sofort oder später gesucht.

Tuchspezialhaus Lehmacher, Bäckerstraße 33. Fernsprecher 971.

Schuhmachergehilfe

f. zu sofort Stellung in Herford.

Otto Flügge, Bad Oeynhausen, Wilhelmstr. 51.

Laufjunge

für ganze Tage gesucht.

Herm. Becker Nachf., Alter Markt 2.

Näherinnen

für Oberhemden evtl. zur Aushilfe gesucht. Zu erfrag. unt. 6556 in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Flügel

Kunstspiel-Pianos

Pianos

A. Festing

Arndtstrasse 2a

Bielefeld

Schwein

(ca. 30 Pfd. schwer) zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg. unter Nr. 6560.

Violine

zu verkaufen.

Zu erfragen unter Nr. 6534 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Kirche der christlichen Wissenschaft.

(Christian Science)

Herford, Göbenstraße 53.

Gottesdienst: Sonntag, morgens 10 Uhr.

Versammlungen: Mittwoch, abends 8½ Uhr.

Ein gebrauchter

Ackerpflug

zu verkaufen.

Eimterstraße 60.

Büfett

fast neues, zu verkaufen.

Ahmserstraße 14.

Neue komplette

Küchen-Einrichtung

zu verkaufen.

Altensennerweg 20.

Militär-Stiefel

neu, sowie **Schuhe** fast neu, zu verkaufen.

Alter Markt 4.

Dünger gegen Stroh

abzugeben.

Bernhard Breder, Bielefelderstr. 42.

Gebrauchter Kochherd

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 6541 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Motore, Maschinen

jeder Art,

auch defekte und unbrauchbare, kauft höchstzahlend

B. Peitzmeyer, Oeynhausen, Fernruf 201, Auenstaplatz 2.

Matratzen

für jede Bettstelle passend, liefert direkt an Private

Bielefelder Matratzenfabrik

F. Mertens.

(Genaues Maß nehmen)

Rosen-Balsam (gesetzl. gesch.) hat sich seit mehr als 60 Jahr. als hervorr. Hausm. b. jed. Art Wunden, Geschwür., bös. Brust, Durchl. Frost glänz. bew. Zahlr. Dankschr.

Dosenpreis 3 Mk.

Erhältl. i. d. Apotheken.

Wir kaufen Papierabfälle

aller Art

(alte Zeitungen, Bücher, Journale, Pappen usw.) zu Tagespreisen

Buchdruckerei Fr. Kuhle Fernspr. 83 und 151.

Bekanntmachung

Reichsminister der Finanzen.

III 19237/19 Ku.

Berlin, den 27. Januar 1920.

Nach § 3 des Gesetzes über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr vom 6. März 1919 (Reichsgesetzbl. Seite 296) gelten die Angehörigen der Reichswehr für die Dauer ihrer Zugehörigkeit als Heeresangehörige im Sinne der reichsgesetzlichen Vorschriften. Infolgedessen finden nach meiner Auffassung die Vorschriften des § 46 Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874, des Gesetzes vom 28. März 1886, betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben und der Verordnung vom 22. Dezember 1868, betreffend die Einführung der in Preußen geltenden Vorschriften über die Heranziehung von Militärpersonen zu Kommunalauflagen im ganzen Bundesgebiet auch auf Angehörige der vorläufigen Reichswehr Anwendung.

Im Auftrage: gez. von Laer.

Veröffentlicht!

Herford, den 6. März 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Das städtische Wannen- und Brausebad ist bis auf weiteres wieder jede Woche am Donnerstag von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Freitag von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet.

Kassenschluß 7½ Uhr.

Wegen großen Andrangs am Sonnabend wird gebeten, möglichst am Donnerstag oder Freitag die Anstalt zu benutzen.

Herford, den 9. März 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der städtische Friedhof an der Hermannstraße wird seit längerer Zeit als Durchgangsweg von und zu den hinter der Eisenbahnstrecke Herford-Altenbeken liegenden Häusern benutzt. In die Einfriedigungen sind trotz wiederholter Ausbesserungen immer wieder gewaltsam Durchgänge geschaffen. Wir weisen darauf hin, daß der Friedhof dem allgemeinen Verkehr entzogen und die Benutzung als Durchgangsweg verboten ist. Zuwiderhandlungen ziehen Bestrafung nach sich. Die Beachtung des Verbotes wird durch Polizei-Beamte überwacht werden.

Herford, den 5. März 1920.

Der Magistrat.

Instandsetzung der Erbbegräbnisse auf dem städtischen Friedhofe.

Die Besitzer von Erbbegräbnisstellen auf dem städtischen Friedhofe werden hiermit aufgefordert, ihre Stellen bis zum 1. Juni d. Js. instandsetzen zu lassen.

Sollten bei den nach dem 1. Juni d. Js. stattfindenden Nachprüfungen vernachlässigte Grabstellen vorgefunden werden, so werden die in den Erbbegräbnisverträgen verzeichneten Maßregeln zur Anwendung kommen.

Herford, den 3. März 1920.

Der Magistrat.

Größerer Posten

Zuckerrunkeln und gelbe Möhren

in der Markthalle eingetroffen.

Lebensmittelamt der Stadt Herford.

Bekanntmachung.

Der Bezirks-Ausschuß in Minden hat unterm 24. 2. 20. B 92—20/1 zu den Beschlüssen der städtischen Körperschaften vom 3. 2. 20. und 13. 2. 20., wonach der Gemeindefehlbetrag für das Rechnungsjahr 1919 durch Erhebung von folgenden Zuschlägen, nämlich: 400 Prozent von der Grund- und Gebäudesteuer, 460 Prozent von der Gewerbesteuerklasse 1, 420 Prozent von der Gewerbesteuerklasse 2, 380 Prozent von der Gewerbesteuerklasse 3, 340 Prozent von der Gewerbesteuerklasse 4, 300 Prozent von der Betriebssteuer, 380 Prozent von der Einkommensteuer aufgebracht werden soll, gemäß § 77 des Kom. Abg. Ges. vom 14. 7. 1893 die Zustimmung erteilt.

Herford, den 9. März 1920

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Wald wird dem Schutze der Spaziergänger empfohlen.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß im Stadtforste in sinnloser, rücksichtsloser Weise nicht nur Weidenkätzchen, sondern auch Bäume, wie Weymutskiefern, Roteiche, Blutbuche usw., die nur zur Waldverschönerung gepflanzt sind, durch Abbrechen von Aesten und Zweigen verkrüppelt wurden.

Wir richten an alle Besucher des Waldes die freundl. Bitte, das Abbrechen von Zweigen und dergleichen zu unterlassen. Der Stadtförster ist angewiesen, diejenigen, welche er beim Abbrechen von Zweigen trifft, rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Der Magistrat.